

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
29 (1915)**

58 (10.3.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-587434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-587434)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Künstringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtkosten 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgelde.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die schraggeschnittene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Künstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Maßbestimmungen unerschöpflich. Kleinanzeigen 50 Pf.

29. Jahrgang.

Künstringen, Mittwoch den 10. März 1915.

Nr. 58.

## Neue erfolgreiche Gefechte im Osten

### Ueber 5000 russische Gefangene — Ein Erfolg im Westen auf der Lorettöhöhe

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. März. (Oberste Heeresleitung.) Auf der Lorettöhöhe entziffen unsere Truppen den Franzosen zwei weitere Gräben, machten sechs Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten zwei Maschinengewehre und zwei kleinere Geschütze. — In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen. Nordöstlich von Les Mesnil wurde der zum Herüberbrechen bereit Gegner durch unser Feuer am Angriff gehindert. — In den Vogesen erzwungen die Schneeeinstürme die Gefechtsstätigkeit. — Die Kämpfe westlich Münster und nördlich Senheim dauern noch an. Deftlicher Kriegsschauplatz: Deftlich und südlich Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind. — Nordöstlich von Lomzha ließ der Feind nach einem mißlungenen Angriff 800 Gefangene in unseren Händen. — Nordwestlich von Drolenta entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam. — In den für uns günstig verlaufenen Gefechten nordwestlich und westlich von Przasnysz machten wir 3000 Gefangene. Russische Angriffe bei Rawna und nordwestlich Nowo-Miasz hatten keinen Erfolg. 1750 Russen wurden hier gefangen genommen. (W. L. W.)

## Erfolge in Russisch-Polen und Galizien

(W. L. W.) Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart: 8. März 1915: Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützlinien unter starken Verlusten geworfen. Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen in der Front in West-Galizien, wo im Raume bei Gorlich einige der feindlichen Schützlinien durchbrochen und einige Ortschaften nach blutigen Kämpfen erobert wurden. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen. — In den Karpaten wird hartnäckig gekämpft. Im Raume bei Lupkow setzten die Russen gestern nachmittags einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Einsetzen neuer Verstärkungen wurden die glücklichsten Reichen des Gegners stets erneuert, mit allen Mitteln vorgetrieben und der Angriff trotz schwerer Verluste dreimal bis nahe an unsere Stellungen vorgebracht. Jedesmal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter verheerenden Verlusten aus unseren Hindernislinien. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. In einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen eigene Truppen nach Abschlagen russischer Vorstöße überraschend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner stark besetzte Kappe und machten von neuem 10 Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen. — In Südost-Galizien sollte sich starke feindliche Kavallerie, die gegen einen Angriff unserer Stellungen sofort vorging, eine empfindliche Schlappe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant,

## Vom Unterseebootkrieg.

(W. L. W.) Berlin, 9. März. Laut Drohmeldung aus London hat die englische Regierung am Sonntag beschlossen, die Vorklage der amerikanischen Regierung (Verpflichtung der Londoner Deklaration gegen Wegfall des U-Bootkrieges gegen Handelsschiffe) abzulehnen.

### Ein nutzloser Protest.

Mailand, 8. März. Sero meldet aus New York: Das Staatsdepartement hat eine offizielle Mitteilung an die Presse ausgegeben, nach der es keinen Einspruch gegen den Mißbrauch der amerikanischen Handelsflagge durch kriegsführende Mächte in vollem Umfang anreicht hält. Das Staatsdepartement erörtert eingehend neue Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Handelsschiffahrt.

Mailand, 8. März. Sero meldet aus New York: Das Staatsdepartement hat seinen angefügten Einspruch gegen eine Beschränkung der Integrität Chinas am Freitag in Tokio überreichen lassen und die amtliche Bekanntgabe der an Japan gestellten Forderungen erbeten.

### Der englische Dampfer Surrey versenkt.

(W. L. W.) Gent, 8. März. Wie aus Dünkirchen gemeldet wird, ist der englische Dampfer Surrey von rund 4000 Tonnen, der mit einer Ladung Gefrierfleisch von Liverpool nach Dünkirchen unterwegs war, in der Nähe von Dover gesunken. Nach einer Meldung soll er auf eine Mine aufgelaufen, nach einer anderen durch ein deutsches U-Boot versenkt worden sein.

### Ein englischer Fischdampfer verloren.

London, 9. März. (W. L. W.) Der Fischdampfer Borenia aus Grimsby, mit neun Mann Besatzung, wird amtlich für verloren erklärt.

### England und die Neutralen.

London, 9. März. (W. L. W.) Amtlich wird gemeldet, daß für alle Dampfer aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, der Schweiz und Italien, die für Australien bestimmt sind, Bescheinigungen britischer Konsulate darüber

notwendig sind, daß sie nicht aus feindlichen Ländern herühren.

## Der Kampf um die Dardanellen.

Berlin, 8. März. (W. L. W.) Der Sonderberichterstatter des Vol.-Anz. in den Dardanellen, der den Kriegsminister Enver Pascha und den Minister des Innern Tala-Bey bei einer Inspektion der Dardanellen begleiten durfte, meldet: Frühmorgens erreichten wir die Einfahrt der Dardanellen bei Eghenat-Sale. Um 10 Uhr vormittags tauchten vor der Meerenge fünf große Schiffe auf, näherten sich in rascher Fahrt und begannen ihr tägliches Bombardement. Ohne eigentlichen Plan und ohne System kreuzten sie dreißig Granaten auf beide Ufer der Dardanellen. Kein Mensch in der Stadt regt sich darüber auf. Dann antwortet die Batterie auf der asiatischen Seite, eine 2., 3. und 6. folgen. Nur wenig Salben geben sie ab. Der Artilleriekommandant, der neben mir das Feuer leitet, schmunzelt. Noch nicht den zehnten Teil seiner Geschütze läßt er feuern, und doch ist die Wirkung schon bemerkbar. Die englischen Schiffe haben zwei Treffer erhalten und setzen sich schneller in Fahrt. Weiter geht das Geschütz. Auf eine Batterie feuern sie in einer Stunde sechzig Granaten, nicht eine einzige trifft. Die schweren türkischen Geschütze auf beiden Seiten der Meerenge antworten nicht einmal auf diese nutzlose Pulververschwendung. Mit ihren Landungen haben die Engländer noch weniger Glück. Wo immer sie aufkauen, werden sie mit empfindlichen Verlusten ins Wasser geworfen. Die Stimmung ist ausgeglichen, weil man hier täglich vor Augen hat, wie erfolglos die sogenannte Fortierung der Dardanellen ist. Bisher sind mindestens 6000 Granaten allerhöchsten Kalibers vom Gegner versenkt worden. Der Erfolg war: Zwei zerstörte veraltete Werke am Eingang der Meerestraße, die mit alten Geschützen besetzt waren. Die eigentlichen Dardanellenbesetzungen sind völlig intakt.

Berlin, 8. März. (W. L. W.) Von bestunterrichteter Seite geht uns über die Lage bei den Dardanellen die folgende Mitteilung zu: Die Meldungen der englischen Demoralität, die von bedeutenden Erfolgen der Verbündeten

bei den Angriffen auf die Dardanellen zu berichten wissen, sind augenscheinlich nur darauf berechnet, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und bei den Neutralen Stimmung zu machen. Tatsächlich hat aber noch kein Fahrzeug der Verbündeten bisher das Minenfeld erreicht. Keine einzige Mine ist weggeräumt. Die Landungsversuche am 5. d. M. bei Anafale und Sed-el-Bahr sind völlig gescheitert. In beiden Stellen wurden die Angreifer unter großen Verlusten durch Bajonettsangriffe türkischer Truppen zurückgeworfen und ins Meer getrieben. Die inneren Dardanellenforts haben noch gar nicht in den Kampf eingegriffen. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhig und zuversichtlich. Das politische und wirtschaftliche Leben geht seinen gewohnten Gang.

### Eine neue englische Schlappe.

Konstantinopel, 8. März. (W. L. W.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Gestern haben drei feindliche Panzerschiffe, ohne Wirkung zu erzielen, die Forts von Suhrna beschossen, worauf sie sich zurückzogen. Heute vormittag setzten sie ebenfalls eine Stunde lang ihr wirkungsloses Feuer fort. Heute nachmittag beschossen vier englische Kriegsschiffe unsere Batterien in den Dardanellen außerhalb der Treffmöglichkeit unserer Batterien und zogen sich dann, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, nach Tenedos zurück. Ein feindlicher Kreuzer im Golf von Saros wurde von zwei Granaten auf Deck getroffen. — Als die Engländer versuchten, längs des Flusses Kurun im Taal vorzugehen, erlitten sie eine neue Niederlage. Drei Bataillone englische Infanterie und eine Schwadron versuchten am 3. März unsere Stellung in der Gegend von Ahaz anzugreifen. Nachdem unsere Truppen einen Gegenangriff unternommen, der Feind 400 Tote und Verwundete verlor und eine große Zahl von Gefangenen in unseren Händen zurückgelassen hatte, floh er durch den Kurunfluß in Ordnung nach seinen Schiffen. Unter den Toten befinden sich ein englischer Major und vier andere Offiziere. Wir haben zusammen mit allem Zubehör und Munition, drei Kanonen, fünf Maschinengewehre und eine große Menge von anderem Material erbeutet. Unsere Verluste sind unbedeutend.

## Griechenlands Politik an einem Wendepunkt.

Athen, 8. März. Sarmis hat den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts abgelehnt, da Venizelos sich weigerte, ihm in der Kammer, deren weitaus überwiegende Mehrheit venizelistisch ist, zu unterstützen. Der König betraute darauf Gounaris mit der Bildung eines neuen Kabinetts. Dieser erklärte, bis heute nachmittag dem König seinen Entschluß mitzuteilen.

Berlin, 8. März. Trotz der neuen Wendung in der griechischen Kabinettskrise glaubt man in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß die Bildung eines neuen Ministeriums gelingen wird, das die Neutralität Griechenlands aufrecht erhalten will. Es ist zu erwarten, daß König Konstantin mit fester Hand die Saage beherrscht, um so mehr als der Generalstabschef Dusanis und die Militärpartei seine Neutralitätspolitik stützen. Allerdings muß beachtet werden, daß bei dem Kabinettswechsel in der griechischen Kammer kein Kabinettswechsel stattfinden kann, dem Venizelos und seine Partei die Unterstützung verweigern. Gounaris ist Abgeordneter der wichtigsten Handelsstadt Patras; von Beruf Rechtsanwalt hat er sich vorwiegend mit dem Finanzwesen beschäftigt und war bereits Finanzminister im Kabinet Theodoris. Er genießt den Ruf eines klugen besonnenen Mannes, der allen Abenteuerern abhold ist.

### Der französische Generalstabsbericht.

Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags. In der Champagne nichts wesentliches. Die zwischen Reims und Vouziers eroberten Schützengräben haben eine Ausdehnung von 400 bis 500 Metern. Nach Berichten Gefangener beschädigte unsere Artillerie im Gebiet der Maasböden ein 42-Zentimeter-Geschütz (?), das abmontiert werden mußte. In Lothringen rücken wir nördlich Badonviller vor. In den Vogesen blieben wir endgültig Herren des Reichsaderkopfes, nachdem die Deutschen unter schweren Verlusten zurückgedrückt worden waren.

Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends. Die Versuche der Deutschen, das gestern eroberte Gelände westlich Verthes wieder zu nehmen, wurden zurückgewiesen. Es wurde im Gegenteil wieder Gelände gewonnen. Im übrigen meldet der Bericht weitere Gewinne resp. Verluste von Schützengräben im Gebiet zwischen Les Mesnil und Vouziers.

Die Kriegsbeute nach der mährischen Winterkämpfe.

Aus dem Großen Stabsquartier wird uns über den Unterfang der russischen zehnten Armee nach folgendes geschrieben: Am 21. Februar hatten die Reste der zehnten Armee im Augustower Forste die Waffen gestreckt, nachdem alle Versuche des russischen Armeeführers Generals Sievers, mit den ihm verbliebenen über den Vohr und nach Grodno entkommene Armeeteile die eingeleiteten vier Divisionen herauszubringen, unter schwersten Verlusten gescheitert waren. Der Wald von Augustow barg nun eine ungeschore Beute. Sie zu bergen war keine Kleinigkeit, da die deutsche Truppe auch in den auf die Kapitulation folgenden Tagen eine Anzahl russischer Angriffe abzuwehren hatte, die von frischen feindlichen Truppen aus der Festung Grodno heraus und über den Vohr hinweg geführt wurden. Trotzdem trafen schon am 23. Februar ab die ersten erbeuteten Geschütze in Sumalki und Augustow ein, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrte, so daß hier große Parks von je achtzig bis hundert Geschützen jeden Kalibers entstanden. Ängere Zeit beanspruchte die Vergung der übrigen Beute. Da lagen ungeheure Mengen in dem Waldgebiete östlich von Augustow bis hinauf nach Masafje. Auf der Straße nach Grodno zwischen Augustow und Nipszk waren allein etwa fünfzig vollgefüllte russische Munitionswagen stehen geblieben. Auch der Weg über Garmyrbrod-Mudafsa-Sopotnik zeigte auf Schritt und Tritt die Spuren des russischen Märsches. Nahe diesen beiden Straßen begegnet man im Forste überall flüchtig ausgeworfenen russischen Schützengraben und Schützenlöchern sowie notdürftig errichteten Erdhütten oder Erdlöchern. Schier unermesslich wurde die Beute in dem Grodno zugelegenen südöstlichsten Teil des Augustower Forstes, wo die eingeleiteten vier Divisionen die letzten Tage angebracht und wo sie schließlich auch kapituliert haben. Bei dem Vornehme Fubinowo zählte man allein hundert Kriegsfahrzeuge aller Art. Koscherische Artillerie und Bagagepferde umschwärzten zu Hunderten das Bortweid, viele davon trugen noch ihre ganzen Geschirre, andere hatten sich dieser schon entledigt. Kleinside Wilder waren bei den Dörfern Marfowitz und Bogatzi zu beobachten. Bei Wolofski betrug die Zahl der liegengelassenen Munitionswagen und Fahrzeuge der Geseftsbaque mehrere hundert. Ganze Stapel russischer Gewehre waren hier aufgeschichtet, daneben lagen Fernsprengerät und Geschirre in großer Zahl. Am größten aber war das Bild der Zerstörung in dem Waldgelände zwischen Gut Wolofski und Vornork Mlned. Hier lagen ganze russische Bagagekolonnen, die vom deutschen Artilleriefeuer niedergemacht worden waren. Bei Vornork Mlned erlitt eine ansehnliche im Uebergang über den Wolofschbach begriffene Munitionskolonne ein gleiches Schicksal. Die gefüllten Munitionswagen lagen hier teilweise umgekehrt rechts und links des Weges beiderseits des Baches. Einige Fahrzeuge wurden von den durchehenden Pferden bis ans Wasser gezogen und kippten hier um. In dem tiefen Wühlenschachte hingen zwei Pferde, die in ihrer Verzweiflung hineingekrungen und hinuntergefallen waren, da sie aneinander die Brücke selbst veripert vorgefunden hatten. Bei Vornork und Starofinski findet man die Spuren des letzten russischen Widerstandes in Gestalt von Schützengraben und Erdlöchern. Von hier aus machten die Russen die letzten Versuche, den eisernen deutschen Ring zu durchbrechen. Auf der Westseite zwischen Mlned und Bartnick lagen hunderte schwerer russischer Granaten, die hier von den Kanonieren entweder fortgeworfen oder bei der Kapitulation liegengelassen waren.

Von nicht unerheblichem Interesse ist eine Reihe russischer Befehle, die in den Befehls- und Telegraphenbüchern der Bagagen der höheren Stäbe gefunden wurden. Wir geben den Wortlaut von einigen dieser Befehle hier wieder: Das Oberkommando der russischen zehnten Armee erläßt am 5. Dezember den folgenden Befehl: „Der Oberbefehlshaber hat pünktliche Befolgung des Befehls der Obersten Heeresleitung angeordnet, womach

beim Angriff alle männlichen Landeseinwohner im arbeitsfähigen Alter vom zehnten Lebensjahre ab vor ihr herzutreiben sind.“

Befehl vom 5. Dezember: „Der Oberbefehlshaber der Nordwestfront teilt telegraphisch mit, daß bei ihm täglich Klagen der Landeseinwohner über Plünderungen einlaufen. Es sollen dagegen die schärfsten Maßnahmen ergriffen werden. Es sind Fälle vorgekommen, daß feindliche Truppen unsere Dörfer durchzogen und diese völlig unberührt ließen, während unsere eigenen Truppen diese Dörfer hinterher ausgeplündert haben. Es ist sehr bedauerlich, daß solche Fälle in unserer Armee vorkommen.“

Befehl vom 7. Februar: „Der Höchstkommandierende hat befohlen, auf die sich häufenden Fälle des Fehlens jeder Verbindung längs der Front und bei den hintereinander liegenden Truppenteilen hinzuwirken. In dieser Hinsicht ist die Nachlässigkeit soweit gegangen, daß selbst im Augenblicke der Angriffe Truppenteile statt gegen den Feind gegeneinander selbst vorgegangen sind und sich im Feuergefecht Verluste zuzugeworfen, wobei sie erst auf Entfernung eines Bataillonsangriffes halt machten.“

Befehl vom 9. Februar (Müchungsbehl): „Geschütze, die nicht mitgenommen werden können, sind zu vergraben, Verschläufe und Muffen sind herauszunehmen und wenn möglich in den nächsten See zu versenken. Die Geschosse sind mitzuführen und wenn dies unausführbar, zu verentken.“ (Nach Gefangenenangaben wurden in Ostpreußen schwere Geschütze vergraben und die betreffende Stelle mit einem Holzsturz versehen, um ein Außengrab vorzutäuschen.)

Der Chef der Genbrammerie des Kreises Sumalki ordnete an: „In letzter Zeit beginnen Fälle unserer Kriegsgefangenen einzutreffen. Es ist aufzusehen, daß Briefschreiber, um ihre Briefe schneller zum Ziele gelangen zu lassen, zu der List greifen, das Leben in der Gefangenschaft in günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Die unwillkürlichen Einspäner dieser Briefe können sich hierdurch eine verfehlte Vorstellung der wie bekannt sehr schweren Lebensbedingungen unserer in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Soldaten machen und auf diese Weise eine verführerische Wirkung auf unsere Truppen ausüben. Die Verbreitung solcher der Wahrheit nicht entsprechenden Mitteilungen bei den Truppen und Dienstsitzlichen erscheint unzulässig.“

Dieselbe Stelle erließ am 29. Januar folgende als ganz geheim bezeichnete Weisung über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener Offiziere: „Nach Mitteilungen, die dem Stab des Dünamurger Militärbezirks zugegangen sind, sind in letzter Zeit wieder Fälle beobachtet worden, in denen Kriegsgefangenen, besonders Offiziere, zu weitgehende Aufmerksamkeiten und Vergünstigungen zuteil werden. Der Oberkommandierende des Bezirks befehlt daher die strengste Befolgung folgender Vorschriften: 1. Kriegsgefangene Offiziere sind in Wagen dritter Klasse, aber getrennt von den Mannschaften, zu befördern. Sie dürfen ihre Bücher nicht bei sich behalten; diese sind vielmehr mit den übrigen Mannschaften zu befördern. 2. Als Offiziersanwärter sind die gleichen Räume wie für Mannschaften auszurüsten, aber getrennt von diesen. 3. Offiziere erhalten daselbst Essen wie die Mannschaften. Besondere Vergünstigungen sind durchaus unzulässig.“

Unterdrift (unleserlich), Oberst.

Die Stellung des englischen Oberkommandierenden in Ägypten erfüllt.

Berlin, 8. März. In einem Schreiben des Korrespondenten des römischen Blattes Mattino heißt es aus Kairo: „Nachdem eine Zeitung sehr nachdrücklich von einer Abberufung des Oberkommandierenden Generals Maxwell gesprochen worden ist, scheint es jetzt wieder, daß man davon abgekommen ist, da man die demoralisierende Wirkung einer solchen Abberufung fürchtet. Jedenfalls aber ist die Stellung des Oberbefehlshabers stark erfüllt.“

Der Kampf in Armenien.

(W. T. V.) Petersburg, 8. März. Der Bericht des Generalstabes der armenischen Armee vom 6. März besagt: Die militärischen Operationen in der Gegend des Tschorok und schließlich von Chai dauern an. Auf dem übrigen Abschnitt der Front keine Veränderung.

Ueber den Umfang des Burenaufstandes in Südafrika

machte General Smuts in der gestrigen Versammlung in Kapstadt nähere Mitteilungen. Nach seinen Angaben sind 131 Regierungskräfte gefallen und 272 verwundet worden. Ueber die Verluste der Aufständischen fehlen genaue Angaben; Smuts schätzte sie auf mindestens 1000 Gefallene oder Verwundete. 2654 Aufständische haben sich vor Mafau der Amnestiefrist, später noch 1831, ergeben. Im selben wurden 5792 gefangen genommen. Weiter teilte Smuts mit, die Regierung habe vorgeschlagen, daß die Aufständischen, die sich nach der Amnestie ergeben oder gefangen genommen wurden, 10 Jahre disqualifiziert sein sollen, während die im Gefängnis Befindlichen bis zum Ende des Krieges gegen Deutsch-Südafrika dort bleiben sollen. Der Gedanke, die Aufständischen des Wahlrechts zu berauben, sei aus verschiedenen Gründen aufgegeben worden.

Die französischen Interessen in Nordafrika.

(W. T. V.) Paris, 7. März. (Anteilige Mitteilung des Kriegsministeriums.) Angefaßt der Lage an den Dardanellen und um auf jede Möglichkeit vorbereitet zu sein, hat die Regierung beschlossen, ein Expeditionskorps in Nordafrika zu konzentrieren. Die Truppen sollen auf das erste Signal zur Einschiffung bereit sein, um an die Stelle befördert zu werden, wo ihre Anwesenheit durch die Umstände erforderlich sein werde.

Japan und China.

Sang, 7. März. Nach einer Londoner Britenmeldung des Rotterdamischen Courant heißt China alle japanischen Forderungen in bezug auf Kiautschow ab. Aus Peking wird die Ankunft von 8000 japanischen Soldaten in der Provinz Schantung gemeldet. Die Nachricht von der Bewilligung größerer Kriegskredite im japanischen Parlament hat nach einer Neuwerker Meldung von Set Yoderland in Wasington unverkennbar Erregung hervorgerufen. Man glaubt nun, daß Japan tatsächlich kriegerische Absichten habe. Von Pittsburg und anderen Wafsenläden der Vereinigten Staaten gehen, einer Times-Meldung aus Washington zufolge, große Geschütztransporte nach der kalifornischen Küste, nach Texas-Florida und dem Panamakanal. Alle weiteren Arbeiten am Panamakanal wurden eingestellt, um große Betonfundamente zur Aufstellung fester Küstenbatterien zu schaffen. — Wie weiter gemeldet wird, soll Wilkon am Mittwoch eine Anzahl Gestattungen zeichnen, in denen vier Milliarden zur Küstenverteidigung verlangt werden.

Politische Rundschau.

Mitteilungen, 9. März.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Montag in einer kurzen Sitzung die zweite Lesung des Etats beendet. Fast alle Etats wurden ohne Debatte angenommen. Zu bemerken ist nur, daß die gegen die Polen und Dänen gerichteten Kompromissionen gegen die Stimmen des Zentrum, der Sozialdemokratie, der Polen und der Dänen zur Annahme gelangten. Am Dienstag folgte der Etat in dritter Lesung beraten werden. Außerdem stehen auf der Tagesordnung die zweite und dritte Lesung der Gesamtstaatensanvorlagen und des Kriegs-Kompromissionsgesetzes. Nach Erledigung dieser Tagesordnung wird sich der Landtag bis zum 26. Mai vertagen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Präsident mit, daß am Sonntag der konformable Graf, Generalmajor z. D. Wilhelm v. Dürfurth bei Lompha gefallen ist.

Blide in den Weltkrieg.

Im englischen Artilleerieregen.

Ein kalter Morgen — halb Schnee, halb Regen — die Straßen aufgeweicht — ein heiser Wind aus West-Nord-West — in einem kleinen offenen Auto saßen hier aus Lille an die Front. Bald haben wir die doppelten dreifachen Reihen der alten Panzereinrichtungen hinter uns. Aber noch immer fahren wir durch Stadt und Vorort. Bis jetzt hat die nächste vorgeschobene Einstellung den engen Gürtel der ehemaligen Stellung geklappt und von Lille nach Mombay, von Tourcoing nach Armentieres mögt heute eine Reihe von Industriebetrieben.

Wir passierten Stellen nach Stellen. Der auffordernde Dreck verdundelte die schließende Glasscheibe. Links und rechts in den Türen saßen Frauen und Kinder. Bis auf ein paar Geseite ist das Land von Männern fast wie ausgeföhrt. Der schneefarbene Wind feuert über die letzten Zünderfelder. Wir sind zu loben Frauen und Männer aus langen Erdhütten die ausgesetzten Mühen in Karren und Wagen. Die Landchaft wechselt in jeder Minute: eine schmutzige Dorfstraßen aus roten Ziegelfäulen, breite mit hochstämmigen Papeln bewachsene Chaussees, parfümierte, schweißige Wägen von Industriebetrieben, Sühneturen von alten Handwerksstätten, von modernen Fabriken. — Kolonnen kommen und gehen, einzelne Weiter und Nachfolger tauchen auf und verschwinden, in einem Dorfe hält das Selbstpostauto, in einem anderen werden zierliche Mollen elektrischer Kabel ausgedehnt und am Rande des Straßenpflasters entlang gelegt. Nach hinten mit feinerem und Schuß gebort, keinen flüchtigen gehen. Die Luft ist unartig und selbst die Engländer, die mit ihrer Munition folgt umgeben, als ob Amerika ihnen für Jahre lang gratis geliefert hätte, hülfen sich heute in Schmeigen. — Je weiter wir vordringen, desto lehrer werden die Dörfer. Keins dagegen ist ganz leer. Selbst dort in der ersten Feuerlinie haben einige Familien in ihren Häusern und Scheunen aus. Die verlassenen Häuser, die nicht zerstört sind, werden natürlich von uns benutzt. In den größten und besten befinden sich die Stationen der Feldpost. Das Hauptamt eines vorgeföhnten Dorfes ist in alle seine Straßen verteilt — mitten, hoch beschießt, so daß die einzelnen Werbungsstationen aus nichts von Unkündigen sofort gefunden werden können. Die Regeneraten tragen große rote Krone auf ihren Bedecken — zur Kennzeichnung für die Mäiler. — Jetzt tauchen die ersten Gräber auf — einzelne am Rande der Chaussee, manchmal 4 oder 5 beisammen, oft auch inmitten der östlichen Friedhöfe. Alle sind mit bewässerten Blumen, manche mit mehreren Doppelflöhen geschmückt. An den vorgeföhnten Kreuzen hat sich hier und da ein himmelblauer Baum verwickelt. — Wir fahren an einem der obersten Punkte entlang. Dieser verbindet Lille mit dem jetzt berühmten

Kanal von La Bassée, so schön, daß eben zwei der dickhäutigen hohen Köpfe an einander vorbeiföhren können — ohne Uferdamm — eine richtige Wasserstraße — läuft der Kanal zwischen zwei Chaussees dahin. Somit werden die Köpfe von Leuten, von Pferden oder Männern, die am Ufer entlang wandern, gesogen. Heute liegen die paar leeren Köpfe faul da — kein Quad bellt von ihnen.

Wir halten jetzt auf den Kirchturn von La Bassée zu. Das Wetter hält sich auf. Und wie von selber beginnen die Engländer drüben zu schreien. Aber noch sind sie weit. Wir hören nur das Feuern und das Einschlagen, nicht das Gausen, das Heulen, das Weifen in der Luft. — La Bassée war früher eine kleine Festung. Wie alle diese Orte — Arras, Reims, Armentieres — war es befestigt gegen die feindlichen Niederlande, die je einstmals tief in das heutige Nordfrankreich hineintraten. Ist doch Südbelgien erst durch Ludwig XIV. französisch geworden! Vorher gehörte es zur den heutigen belgischen Provinzen. Zwisch französisches Bürgerkriegs Kultur ist der bläuliche Untergrund dieses Landes auch noch heute erkennbar. Noch heute wird man in den Vorhöfen dieses am weitesten mit Rindsee fast Monsieur angebohrt. In Lille mit seinen 250 000 Einwohnern reden 30 000, zwischen Douai und Dunkirkern reden noch über 100 000 Bauern reines Flämisch. Erst der Schematismus der Departemententeilung hat ja auch rein äußerlich die französische Provinz „Nordre“ hergestellt. — Wir hielten auf den Kirchturn von La Bassée zu. Wer bald merkt, das wir, daß dieser Turm und die ganze Kirche ein elender Rest von. So etwas Zusammengehöriges, systematisch Tag für Tag geschickter zerstörtes mit diese alte Stadt hoch ist auch in Belgien nicht selten. Die Engländer ausgehört durch Granaten, die Käufer nicht einmal, sondern wieder und immer wieder durchlöcher und umgelegt, die Schiffe in dem Kanal verhoffen, als ob es Batterien wären, die Kirche von allen Seiten angebohrt, der Turm halb abgedeckt, der Rest fast durchgehört — und in den kümmerlichen Zimmern haufen noch ein paar Familien. Sie wohnen in Kellern. — Es ist wirklich so, wie einige unserer antiken Melungen belagert: auch der Laie steht nicht ein, was der Gegenwart mit dieser historischen Veränderung der hinter unterer Front liegenden französischen Festung Großes besetzt. Militärisch wird fast nichts erreicht. Unsere Belagerungstruppen liegen während dieser Beschreibungen, deren Zeitpunkt sie ja fast vorher wissen, natürlich in Deckung. Batterien und Gräben befinden sich nicht in den Dörfern. Der einzige Erfolg ist eine gewisse Verunreinigung unserer Truppe und die Zerstörung französischer Lebens und Eigentums. — Der Gang durch die Kirche ist niederschneller, Kanal und Altarraum, Münster und Leuchter, Decken und Chorische, alles liegt geschüttelt, zerfallen, bedeckt mit den Steinen, Haß und Dreckschutt.

Da die Engländer heute abend „arbeiten“, spielte sich auf

den Straßen der Stadt etwas Leben ab. Das heißt, ein paar Frauen liefen beschützt unter und verließen mit Hilfe unserer Soldaten ihre Behausungsorte zu ergangen. Die Soldaten selber taten desigentlich, einer zog ein Rad hinter sich her, ein anderer kam vom Felde heim mit einem Krug voll Milch — in einem kleinen Hofe dampfte eine Redfänge ihren wohlbekannten Duft gen Himmel.

Am Kanal von La Bassée entlang ging es weiter — in der Richtung des Amnonendens. Das unsere Wetter unterstützte unseren Wagemut, bei klarer Aussicht wägen wir fraglos kräftig durch beschlossene Dörfer. Der Regen hat wieder begonnen. — Halber Wagen nimmt feuchtige Pfützen im Saum. Nach einer halben Stunde machen wir vor einem zerföhrenen Gehöfte halt. Wollig verlassen steht es da. Die Granaten laufen jetzt über uns weg. Bei jeder budt man sich. Wir fettern durch schmutzige Zimmer — eine Treppe — noch eine — und stehen unter dem Dach des Hauses, mitten in einem nicht ganz kalten, wohlgeheizten Zimmer. Es ist die Beobachtungsstation für eine in der Nähe auf eingebaute Batterie. Der Daimann erklärt uns seine Station, läßt uns durch seine Worte gehen. Wir sehen die deutschen Infanteriestellungen, einen deutschen Friedhof, auch die englischen Gräben kann man von hier aus genau beobachten, jeden Mann, der sich aus ihnen distanz. Aber das höchste Wetter verdeckt uns die feindlichen Stellungen. Wir sehen nur die Kuppelreihe, an deren Fuß sie sich hinziehen. . . .

Unausgöhrt preisen die Granaten hoch über uns hinweg. Es wird etwas ungemütlich. Das Telefon geht: „Die . . . er melden, daß sie hartes Feuer bekommen.“ — „Alumagisch — sie sollen etwas warten. Der Feind schießt sich auf unsere Scheinbatterie ein.“ — Und richtig, nach einiger Zeit geht das Telefon wieder: „Das Feuer hat aufgehört.“ — „Ja leben sie!“ — Und nun schlagen alle Granaten nach einer Weile ein, etwa 2 Kilometer vor uns, wo vor kurzen eine Scheinbatterie aufgebaut wurde. Beschäftigenschaft haben feindliche Mäiler die gelern entdeckt. Heute luden sie ihr das Leben sauer zu machen, das sie garnicht hat.

In seinem Schützengraben fährt wir zurück — vorbei an verlassenen Schützengraben, die voll Wasser stehen, an Granatenlöchern, die richtige Wasserlöcher bilden. Das aufgebende, aufgebende Geräusch der füngenden Granaten wird leiser und leiser. Wir passieren Morastfelder, deren erstes Grün im Regen leuchtet. Wir fahren hinter einem schwebenden Kolonialautomobil her, das bei der geringen Breite des Weges uns nicht vorerst lassen kann. Entlich kommt ein Franzose. Wir können vorbei und nach einer Dreiwertelstunden schweren Fahrt halten wir wieder auf der Grande Place in Lille.

Dr. A. B. L. S. O. F. E. T.

**Verbot öffentlicher Frauenversammlungen in Berlin.**  
Wie in anderen Städten des Reiches, so fanden im vorigen Monat auch in Groß-Berlin eine Anzahl öffentlicher Versammlungen statt, die sich mit der Ernährungsfrage beschäftigten. Die Versammlungen waren vom Polizeipräsidenten Jagow zunächst nicht gestattet worden. Erst als gegen diesen Verbot beim preussischen Minister des Innern Widerspruch erhoben wurde, erließen die Einberufer die Mitteilung, daß der Genehmigung der geplanten Versammlung nichts im Wege stehe. Bemerkenswert war jedoch, daß die Vorträge und Erörterungen sich ausschließlich auf die Frage der Volksernährung während des Krieges zu beschränken haben und daß jedes Abweichen auf politisches Gebiet, wofür parteipolitischer Art es auch sei, die sofortige Schließung der Versammlung zur Folge haben werde. Zunächst verurteilte die Leitung der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins die Genehmigung zur Abhaltung von zehn öffentlichen Frauenversammlungen mit der Tagesordnung: „Frauenfragen in der Kriegszeit“ zu erhalten. Diese Versammlungen sind vom Polizeipräsidenten wiederum verboten worden unter Hinweis auf den Verbot vom 6. Februar, nach welchem „öffentliche Vortragsabende oder Versammlungen politischen Charakter oder diesen gleich zu verachtender Vereinigungen aus grundsätzlichen Erwägungen nicht gestattet werden können.“ — Das deutsche Volk soll während dieser Kriegszeit auch wirtschaftlich durchhalten. Dazu bedarf es aber in erster Linie der unermüdbaren Mithilfe der Hausfrauen. Diese aufzuklären, ist daher nicht nur erforderlich, sondern notwendig. Wie kann man nun hiermit das Versammlungsverbot in Einklang bringen?

Der Straßburger Akerlake Volksfreund verboten. Der Gouverneur verbot für sechs Wochen das Erscheinen des Akerlaken Blattes Der Volksfreund.

Noch ein Berliner Zeitungsverbot. Das Oberkommando in den Marken hat am Sonnabend die als Sonderausgabe des Berl. Hof- und Volksfreund erscheinende Deutsche Kriegszeitung bis Dienstag abends verboten.

Die Klagen über Wildschaden nehmen bereits jetzt in erheblichem Maße zu, da zahlreiche Schützen zu den Föhnen gerufen sind. Um weiteren Wildschaden und einem Minderertrag der nächsten Ernte vorzubeugen, sind vom preussischen Ministerium für Landwirtschaft die Regierungspräsidenten ersucht worden, die Landräte anzuweisen, dafür zu sorgen, daß Feststellungen des Wildschadens durch die Ortspolizeibehörden ungesäumt vorgenommen werden. Notigenfalls soll den Grundbesitzern selbst die Abschlußgenehmigung erteilt werden.

Italien.

**Giolitti und Salandra.** Aus Mailand wird gemeldet: Ueber die Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Salandra mit Giolitti am 4. März im Hause Giolittis berichtet die Stampa folgende Einzelheiten: Die Unterredung dauerte zwei Stunden und fand ohne Zeugen statt; jedoch kann die Stampa mitteilen, eines ihrer Ergebnisse sei die nochmalige Befestigung der Unterstützung des Ministeriums Salandra durch Giolitti, dessen Anhänger in den wichtigsten Verhandlungen der kommenden Woche in der Kammer gegen die Anträge der Sozialisten und für das Ministerium stimmen werden. Nach der Mailänder Seite wird das wichtige Ereignis in parlamentarischen Kreisen in dem Sinne gedeutet, daß die Haltung der italienischen Regierung entschieden auf eine Verständigung mit Deutschland, auch in bezug auf die Bewirtung der nationalen Befreiungen Italiens gegenüber Oesterreich-Ungarn, gerichtet sei.

Rumänien.

Weitere Militärkredite. Die Franzf. Ztg. meldet aus Bukarest, die rumänische Regierung verlangt einen weiteren außerordentlichen Militärkredit von 200 Millionen Lei.

Kommunalpolitisches.

**Kriegsstarfstellbau mit kommunaler Hilfe.** In Breslau wurden am Sonnabend die ersten Einzelheiten über die Wohnung drohender Ländereien bekanntgegeben. Aus privaten Kreisen sind der Stadt 600 000 Quadratmeter Land zur Verfügung gestellt worden, von denen 400 000 Quadratmeter anbaufähig sind und wozu weitere 100 000 Quadratmeter städtisches Gelände kommen. Das Land wird in Parzellen zu 100 Quadratmetern zerlegt, jeder Bewerber erhält höchstens 3 solcher Parzellen und zwar den Quadratmeter zum Preise von 1—3 Pf., je nach der Bodenbeschaffenheit. Saatkartoffeln werden aus städtischen Beständen abgegeben, ebenso soll das Feld erstmalig auf Kosten der Stadtverwaltung umgeändert und bebaut werden. Zur etwaigen Beschaffung von künstlichem Dünger, Gemüsesamen und Stecklingen wird genossenschaftlicher Zusammenschluß empfohlen. Der sozialdemokratische Verein Breslau-Stadt wird für etwa 200 Frauen im Kreise befindlicher Mitglieder, die etwas von Landbewirtschaftung verstehen, das Land nahezu unentgeltlich beschaffen.

Estales.

Rüstringen, 9. März.

Zubiel Selbstkucht, nicht Mangel an Aufklärung!

In den Oldenburger Nachrichten v. St. u. 2. lesen wir folgende Notiz:

Die Kriegsanleihe auf dem Lande. Wie man überall erzählt, beteiligt sich das platte Land sehrmäßig wenig an der Zeichnung zur Kriegsanleihe. Das kommt daher, daß dort, eben so wie bezüglich des Geldes, falsche Anschauungen über den Wert der Kriegsanleihe bestehen, mit einem Wort, weil man die ganze Einrichtung nicht kennt und deshalb Mißtrauen hegt, wie gegen das Papiergeld. Es ist deshalb notwendig, daß eine allgemeine Aufklärung vorgenommen wird. Die Amtshauptleute sollten die Gemeinde- und Ortsvorsteher mit leichtverständlichen Velehrungen beauftragen, die Winterkutschlehrer und Vorstehenden der landwirtschaftlichen Vereine sollen ihre Schüler und Mitglieder aufklären, und Pastoren und Lehrer in allen Kreisen für Markt sorgen, dann könnte es nicht ausbleiben, daß auch das Land sich mit ganzer Hingabe und demselben Eifer an der geistlichen Kriegsanleihe des Vaterlandes beteiligt wie die Städte.

Wir meinen, an Aufklärung über die Vorteile der Anleihe für Leute, die Geld auf Zinsen zu leihen haben, hat es nicht gefehlt. Aber an Vertrauen zum Volk und an Hingabe für das Ganze fehlt es, wenn sich bewähret, was in der Notiz behauptet wird. Während einige Millionen Deutsche mit unerschütterlichem Mute sich tagtäglich der Gefahr aussetzen, das Leben zu verlieren, gibt es dagegen in dem Stand, dessen Erzielen am gefährlichsten ist, weil man den Akerboden und den Wiesengrund nicht vernichten kann, Leute, die um den Verlust einiger Hunderte ihres bergegebenen Pervermögens bangen. Das ist mehr Selbstkucht als die Polizei erlaubt und haben sie das Anrecht verwirkt, sich „Ratritoren“ zu nennen. Sicher haben auch diese schon in dem Brautstag der Lieberzeugung sich so genannt und auf viele von denen, die heute im Schützengraben auch die Erziehung und das Wohlergehen der Landwirte verteidigen, als auf Vaterlandsfeinde von oben herabgesehen. Diese Leute sollen sich einmal eine Vorstellung machen, wo ihr Wohlstand geblieben wäre, wenn die Akeren Deutschland überflutet hätten. Der Gedanke daran müßte ihnen, wenn nicht das Herz, so doch den Beutel öffnen.

Die Steuerhebung erfolgt am Mittwoch den 10. März für diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben P, Q oder R beginnen. Die Hebung findet statt in der Kammerei im Rathaus Bismarckstraße 156 von 8½ Uhr morgens bis 1 Uhr mittags.

Volksküche. Vom 15. März ab wird in der Volksküche in der Melsumstraße die Essenausgabe am Abend eingeführt werden. Die Schwierigkeit liegt in der Versorgung der Küche mit Hülsenfrüchten, der hohe Preis derselben und die unerhörte Steigerung des Schweinefleisch- und Speckpreises zwingen dazu.

Der Feldpostdienst. Bei der Verwendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Befestigung der Postvermittlung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszubändigen. Die bei den heimischen Postanstalten ausgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pf. für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pf. Größere Güter im Gewicht über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Güter- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pf. Kollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für das Ausschleiben der an Heeresangehörige im Felde abgehenden Pakete bis 10 Kilogramm stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Transport obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpostpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben worden. Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den schaffischen Kreisen Altkirn, Mühlhausen, Gebweiler, Cham und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Tagen des Friedensdienstes.

Der Stenographenverein Bant (Einigungssystem Stolze-Schren) hielt am Sonnabend den 6. d. M. im Banters Rathaus eine Versammlung ab. Aufgenommen wurden 28

Mitglieder (21 Damen, 7 Herren). Der Verein entwickelt zurzeit eine rege Tätigkeit. Die Übungsabende erfreuen sich eines recht fleißigen Zuspruchs. Der erste Vorliegende machte bekannt, daß in Kürze der letzte diesjährige Winterkursus in der Schule Bant A (gegenüber Colosseum) beginne.

Auszeichnung. Dem Amtsarzt Dr. Rosenow ist das Eiserne Kreuz verliehen. Dr. Rosenow ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätig.

Im Hundebureau, Bismarckstraße 158, Zimmer 2, wurde heute ein Schäferhund als zugelaufen angemeldet. Eigentumsansprüche sind dabeiselt umgehend geltend zu machen.

**Guden. Allgemeiner Konsumverein.** Die Sonntag nachmittag im Gasthof Metropol, Am Tormarkt, stattgefundene außerordentliche Generalversammlung nahm mit Befriedigung Kenntnis von dem vom Geschäftsführer Boermann erstatteten Geschäftsbericht. Aus dem Bericht, der sich nur über fünf Monate erstreckt, ist zu entnehmen, daß der Verein auch in dieser Berichtsperiode gut geleitet wurde. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug 33 605,42 Mark gegen 52 099,15 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres, das ergibt einen Mehrertrag von 11 506,27 Mark im eigenen Geschäft. Außerdem wurde noch im Lieferantengeschäft für 15 000 Mark umgesetzt. Die vorgelegte Vermögensaufstellung, die am 31. Januar aufgestellt war, sich also nur über vier Monate erstreckte, schloß mit einem Reingewinn von 8516,62 M. ab. Eine Gegenüberstellung von Warenpreisen der hiesigen Krämer gegenüber denen des Konsumvereins zeigte, daß die Preise des Letzteren durchgängig ganz erheblich niedriger sind. Es ergibt das für die Mitglieder nennenswerte Vorteile im Einkauf. Unter dem 2. Punkt der Tagesordnung „Anhere wirtschaftlichen Maßnahmen während der Kriegszeit“ erörterte der Geschäftsführer eingehend die neuen Bestimmungen der Bundesratsverordnung betreffend die Regelung von Wechsel und Brotabgabe. Redner wies darauf hin, daß diese Maßnahmen wohl hauptsächlich im Interesse der Minderbemittelten erfolgt seien, da diese am allerwenigsten in der Lage seien, sich große Vorräte in Lebensmitteln anzulegen, was im Interesse der Allgemeinheit auch nicht zu empfehlen sei, da hierdurch die Preise für sich in die Höhe getrieben würden. Des weiteren wies der Redner auf die Waffenferlose der im Felde befindlichen deutschen Brüder hin und forderte die Anwesenden auf, auch ihrerseits mitzugreifen, daß Deutschland siegreich aus diesem Kampfe hervorgehe. Hierzu sei vor allen Dingen die Mitarbeit der Hausfrauen erforderlich, denn diese hätten es mit in der Hand, daß der Ausbelegungsplan der Engländer zu Schaden werde. Dem dem zur Verlesung gebrachten Resolutionsbericht des Verbandes-revisors wurde ebenfalls mit Befriedigung Kenntnis genommen. Ein Antrag des Ausschusses, im Falle der Nichtbeschlußfähigkeit des Vorstandes, ihn das Recht einzuräumen, dem Genossen Stabbe vom Ausschussrat während der Verhinderungszeit die Vertretung zu übertragen, wurde einstimmig angenommen. Es wurde dann die Kartoffelfürsorge der Mitglieder besprochen.

**Weener.** Zur Sicherstellung der nächsten Ernte. Die Vertretung des Gesamtamtenverbandes Weener-Golthufen hat beschlossen, eine Fläche Landes, unter Tichelmark Belegen, von dem Schulgrundstück, der Chaussee und den Koppelwegen begrenzt, groß reichlich 3 Hektar, in Parzellen von etwa 10 Ar an Mitglieder der politischen Gemeinben Weener und Golthufen für das Anbaujahr 1915 zur Spatenkultur ohne Zahlung einer Pachtsomme abzugeben, auch für die Fläche den benötigten Ausfußwegen kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Leitung.

Am 5. März 1915 wurden von der Redaktion des Norddeutschen Volksblattes 137,51 Mark an bei ihr eingegangenen Geldern für den Hilfsverein bei der Rüstringer Sparkasse eingezahlt.

Leitung.

Für den Hilfsverein gingen bei uns ein: 35,05 M., gesammelt von den Angestellten des Schlachthofes.  
Die Redaktion.

Leitung.

Für das Rote Kreuz gingen bei uns ein: 11,50 M., gesammelt auf einer fideben Höhezeit in der Bismarckstraße 155.  
Die Redaktion.

Leitung.

Zur Bekämpfung des Ungeziefers bei unseren Truppen im Osten gingen bei uns ein: 2,00 M. von Kaufmann Remmers, 5,00 M. von M. E. Die Redaktion.

Schwasser.

Mittwoch, 10. März; vormittags 7.20, nachmittags 7.55

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlid. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Dazu eine Beilage.

**Gebrauchte Küchenmöbel zu verkaufen.**  
8892 Melsumstraße 2, Et. I.  
**Volkshäuser, Rüstringen**  
Melsumstraße u. Ulmenstraße.  
**An- n. Abmeldefeine**  
für oldenburgische und preussisches Gebiet  
**Paul Hug & Co.**  
**Werftshandwerker**  
Ende der 30er Jahre, sucht möbl. Zimmer, am liebsten bei älterer alleinstehender Frau. Ang. erb. an 8890 G. Bienenkamp, Ulmenstr. 24.

**Oldenburgische Spar- & Leih-Bank**  
mit Filialen  
in Brate, Cloppenburg, Delmenhorst, Eisleth, Jever, Lohne, Nordenham, Ovelgönne, Varel, Westerstede und Wilhelmshaven.  
**Monats-Uebersicht per I. März 1915.**

Aktiva.		Passiva.	
M	3	M	3
Kassebestand	712 214 55	Aktienkapital	4 000 000 —
Kommunal-Darlehen u. Hypotheken	4 601 980 42	Reservefonds	2 100 000 —
Darlehen gegen Unterpfand	6 091 794 79	Einlagen	54 769 206 90
Wechsel	27 964 043 46	(Davon stehen ca. 94% auf ganz- und halbjährige Rückbildung.)	
Konto-Korrent-Debitoren	34 512 438 71	Scheck-Ronto	5 793 118 90
Effekten	5 350 222 —	Konto-Korrent-Kreditoren	3 679 564 15
Beiziehene Debitoren	380 944 44	Verziehene Kreditoren	3 821 797 02
Bant-Gebäude	550 043 00		
	80 163 686 97		80 163 686 97

**Die Direktion.**  
Jaspers. Janssen. Murken.

**Durch eigene Fabrikation**  
sind wir in der Lage, selbst den vornehmsten Geschmack zu befriedigen. Die reiche Auswahl von Zigaretten in allen Preislagen ermöglicht es jedem Raucher, etwas Vorzuziehen zu finden. Wieder verkauft gewöhne hohen Rabatt u. erhalten dieselben Zigaretten und Kanntabake zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Oberhau, an der holl. Grenze und in der Eifel.  
168  
**Zigaretten-Fabrikanten Albradt & Beging**  
Niederlage Marktstraße 63, Telefon 919.

**Ein Waggon**  
**Rot- u. Wirkungskohl**  
ist eingetroffen. [8885]  
B. Lange, Schillerstraße 18.

**Hobelbank**  
zu kaufen gesucht, möglichst mit Gehst. [8896]  
Büfelmsh. Straße 80.

**Möbel** (auch ganze Einrichtungsgegenstände) taufst. [8654]  
G. Janßen, W'haan, Queest. 12.  
**Spezialzeit:**  
Vormittags von 8 bis 10 Uhr nachmittags von 5 bis 7½ Uhr  
Sonntags nur vormittags.  
**Fr. Janssen**  
Magnetoplatz u. Naturheilanstalt  
Rüstringen, Peterstr. 58, I.  
Gemeindeg. 686. [7885]

### Bekanntmachung.

Für die Dauer des Kriegszustandes erlasse ich für den Befehlsbereich der Festung Wilhelmshaven folgende Bekanntmachung:

- Die mitbräuchliche Benutzung der von Reichsbehörden ausgestellten Ausweisarten ist verboten.
- Als solche sind zu rechnen:
  - Verpflichtarten,
  - Erlaubnisarten zum Betreten der II. und III. Einfahrt,
  - Erlaubnisarten zum Betreten der Festungsanlagen und Garnisonanlagen,
  - die vom Militär-Denkmal und von der Fortifikation ausgehenden Erlaubnisarten zum Betreten der betreffenden Anlagen,
  - die Erlaubnisarten zum Besetzen der Kaiser-Wilhelm-Brücke.
- Jeder Verlust einer Karte ist sofort der betreffenden Stelle, die sie ausgestellt hat, anzuzeigen.
- Jede gefundene Karte ist sofort bei der betreffenden Stelle, von der sie ausgestellt ist, oder beim Militärpolizeimeister Wilhelmshaven oder Rühringen abzugeben.
- Beim Verlassen der Stellung ist die Karte an den Arbeitgeber zurückzugeben.
- Zwischenhandlungen gegen die unter Nr. 1 bis 5 angeführten Bestimmungen werden nach Artikel 68 der Reichsverfassung (§ 9b des preussischen Belagerungsgesetzes) mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre bestraft. [8886]

### Der Festungskommandant.

### Bekanntmachung

betreffend Vorraterhebung und Höchstpreis für Chile-Salpeter vom 5. März 1915.

#### Vorraterhebung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung betreffend Vorraterhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

- Von der Verfügung betroffen sind alle Vorräte an Chile-Salpeter.
- Zur Auskunft verpflichtet sind:
  - alle, die Chile-Salpeter aus Anlass ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen;
  - landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben Chile-Salpeter verarbeitet wird;
  - Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.
- Zu melden sind:
  - Die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angabe der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen aufbewahrt werden;
  - die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1 angegebenen Mengen — außerdem in ihrem Gewahrsam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse) der einzelnen Mengen;
  - die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem zur Auskunft Verpflichteten oder unter Zollaufsicht (auf dem Wege zu ihm) befinden.

Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung. Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 5. März vormittag 10 Uhr tatsächlich bestehenden Zustande.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung sind Vorräte, die am Tage der Vorraterhebung weniger als 500 Kilo betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an die Salpeter-Vereinstelle des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Kriegs-Werkstoff-Abteilung, Berlin W 66, Leipziger Straße 5.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen bis zum 15. März an die im § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Chile-Salpeter zu vermuten sind, zu untersuchen und die Arbeiter der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Über vorläufig die in den oben genannten §§ geforderte Auskunft zu der im § 6 angelegten Frist nicht erteilt, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 10 000 M. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen, erklärt werden.

#### Höchstpreise.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung der Bekanntmachungen über Höchstpreise vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) und vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 25) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

- Der Preis für eine Tonne Chile-Salpeter darf 240 M. nicht übersteigen.
- Der Höchstpreis gilt für Chile-Salpeter, der sich im freien Verkehr des Reichesgebietes befindet. Die unterzeichnete Kommandobehörde kann Ausnahmen gestatten.
- Der Höchstpreis schließt die Verwendungskosten ab heutiger Lagerfrist nicht ein und gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis 2 v. H. für Jahreszinsen über Reichsbankzinsen hinausgeschlagen werden.
- Die Eigentümer der im freien Verkehr des Reichesgebietes befindlichen Mengen von Chile-Salpeter werden hierdurch aufgefordert, ihre Vorräte, soweit sie nicht nachweislich durch vorliegende Verträge auf Lieferung von Sprengstoffen und Pulver für die deutsche Kriegsmacht belegt sind, bis zum 20. März der Kriegsgemeinschaften-Vereinsleitung, Berlin W 66, Mauernstraße 63/65, zum Höchstpreise zu überlassen.
- Mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. wird bestraft:
  - wer den nach § 1 festgesetzten Höchstpreis überschreitet;
  - wer einen anderen zum Abschluss eines Vertrages auffordert, durch den der Höchstpreis überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrage erbidet;
  - wer Chile-Salpeter beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
  - wer Vorräte von Chile-Salpeter dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht.
- Diese Verordnung tritt am 5. März 1915 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens. [8887]

### Der Festungskommandant.

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsamt des Hilfsvereins Rühringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Palhaus).

Zimmer 7. Fernpr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntags nachm.).

Offene Stellen:	Stellenführende:
35 Arbeiter, 10 Zimmerer,	4 Dienstmädchen,
3 Friseur, 15 Baldfrauen,	3 Klemperer
3 Zimmermädchen.	5 Verkaufserinnen.

Wohnungs-Angebote	Gefuche
11 4-7räumige Wohnungen,	37 4-7räumige Wohnungen,
2 2räumige Wohnungen,	49 2-3räumige Wohnungen,
10 möblierte Zimmer aller Art.	50 möblierte Zimmer aller Art.

# 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924

# 5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

(Zweite Kriegsleihe)

## Zeichnungen

auf obige Reichsanleihe nehmen wir zum Zeichnungspreise von 98,50 % für Stücke  
98,30 % für Schuldbucheintragungen  
und auf obige Schatzanweisungen zum Zeichnungspreise von 98,50 %

bis Freitag den 19. März, mittags 1 Uhr, entgegen.

Wir sind bereit, denjenigen, welche zu fester Kapitalanlage zeichnen wollen, aber das Geld zurzeit nicht zur Verfügung haben, die zugeleiteten Beträge im Einzelbetrage bis zu Mk. 20 000 bis weiter zu den Bedingungen der Reichsdarlehenskasse zu beilehen. Beileihungen in grösseren Beträgen bedürfen besonderer Vereinbarung.

Die Reichsdarlehenskasse beleihet zurzeit mit 75 % des Nennwertes zum Zinssätze von 5 1/4 % frei von Provision.

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank Filiale Wilhelmshaven

Peterstrasse 24.

8894

**Konsum u. Sparverein**  
für Rühringen und Umg.  
Eing. Gen. mit beschr. Haftpfl.

Unsere  
**Sparkasse**  
ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., aus. Sonntags nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.

Der Vorstand.  
**Pelz gefunden.**  
8857 Wellumstraße 20, III r.  
**Schuhmacher gesucht**  
Paul Weiland, Bismarckstr. 160.

**Zum 1. April**  
für unser Haus Roonstr. 56 ein  
**Hauswart**  
(am liebsten Handwerker) gesucht. Fleißige, hunderlose Eheleute wollen sich nachmittags 5 bis 6 Uhr melden beim  
Gastwirt Wilhelmshaven.

**Für Mechaniker-Lehrling**  
der schon zwei Jahre gelernt, besten Meister im Felde steht, jede des geeigneten Gehalts.  
Karl Schow, Hlandstr. 2.

**Gesucht**  
ein Klemperer und Installations-Geber.  
Fähring, Bismarckstr. 117.

**Gesucht ein Lehrling.**  
P. Reinsold, [8772] Klemperer u. Installationsgesch.  
**Kraft. Laufburschen**  
nach der Schulzeit sucht [8897] Zentral-Deuergie Wilhelmshav. Straße 30.

**Wir suchen**  
per sofort eine  
**Kontoristin**  
welche bereits als solche tätig gewesen ist; ferner zu Ostern einen  
**Lehrling**  
Sohn adäquater Eltern. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnissen erbeten. [8888]  
Gedr. Gehrels, Kolonialwaren, Eigenur- und Exportionswaren.

**Persil**  
wäscht und desinfiziert  
**Sauglingswäsche**  
Henkel's Bleich-Soda

**Bildungsausflug Rühringen-Wilhelmshaven**  
Am 15., 16. u. 17. März, abends 8.30 Uhr  
im Vereinshaus Edelweiss, Börsenstr.:

**Lichtbilder-Vorträge**  
120 Bilder vom Kriege  
Text v. H. Schulz, Berlin

- für die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes am Montag den 15. März
  - für die Mitglieder des Bauarbeiter-Verbandes am Dienstag den 16. März
  - für die Mitglieder der übrigen Gewerkschaften und der Parteiorganisation am Mittwoch den 17. März.
- Eintritt frei!**  
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.  
Um zahlreich. Besuch der Mitglieder u. deren Frauen bittet [8899]  
**Der Bildungsausschuss.**

**Allgemeine Ortskrankenkasse**  
Wilhelmshaven-Rühringen.  
Die Kassenzimmer sind geöffnet  
vormittags von 8 bis 1 Uhr  
nachmittags von 5 bis 6 1/2 Uhr  
Die Kassendrogerie nachmittags bis 8 Uhr. [8281]

Mittwoch nachmittags und Sonntags bleiben die Kassenzimmer geschlossen. Der Vorstand: Wiltb. Götte, Vorsitzender.

**Polsterer** | **Tischlerlehrling**  
der selbständig arbeiten kann, sucht [8895] sofort Wiltb. Köh, Möbelhandl., Wilhelmsh. Straße 89.  
B. Holtkamp, Tischlermeister.

**Schwimmerverein Deutschland 1900.**  
Mittwoch, 17. März, abds. p. 8 Uhr  
Generalversammlung i. Franziskaner

Die Tagesordnung umfasst: Aufnahmen, Vorstandsberichte, Vorfragen, Vorstandswahlen, Zeichnung der zweiten Kriegsleihe, Vereinszeitung, Kommissionswahlen, Schwimmunterricht 1915, Feldzüge, Verchiedenes.  
Um zahlreich. Besuch bittet  
Der Vorstand.

NB. Leider sind uns immer noch nicht alle Adressen, der unter den Fahnen stehenden Mitglieder zugegangen und bitten wir alle Personen, die solche noch mitteilen können, dies umgehend zu tun. [8740]

**Allg. Ortskrankenkasse**  
für die Stadtgemeinde  
**Barel.**

Die Herren Arbeitgeber in der Stadt Barel werden ersucht, die von ihnen benötigte Anzahl Versicherter unter dem 20. Januar d. J. genehmigten Krankenordnung in den nächsten Tagen im Kassenzimmer — Strichstraße 11 — während der Raststunden in Empfang zu nehmen und dieselben baldmöglichst an die von ihnen beauftragten Personen zu verteilen. [8849]

Diejenigen Mitglieder, welche von ihrem Arbeitgeber keine Krankenordnung erhalten, wollen sich selbst eine solche im Kassenzimmer fordern, um bei Erkrankung nicht in Nachteil zu geraten.  
Barel, 6. März 1915.

**Der Kassenvorstand.**  
G. Maes, Vorsitzender.

**Codes-Anzeige.**  
Am 7. März, nachts um 12 1/2 Uhr, entfiel sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwoager und Großvater, der Wertmalkalbe  
**Johann Diedrich Meinen**  
im fast vollendeten 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer  
**Die Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 11. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Sassenstraße 5, aus nach dem alten Wilhelmsh. Friedhofe statt. [8888]

**Codes-Anzeige.**  
In den Folgen einer schweren Operation starb im Augusta-Hospital zu Berlin unser lieber Sohn u. Bruder  
**Bernhard**  
im 6. Lebensjahre.  
Beerdigung am Dometag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause. [8902]  
**Kamille J. Herbermann**  
Rühringen, Schilling, Bekhts.

**Deutsch. Metallarbeiter-Verb.**  
Wilhelmshaven-Rühringen.  
**Nachruf!**  
Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß unser Kollege, der Klemperer  
**Heinrich Kahle**  
am 3. März d. J. infolge Verwundung (Kopfschuß) aus dem weltlichen Kriegsdienst ausgeschieden ist. [8890]  
**Die Ortsverwaltung.**



Kommunalpolitisches.

Die Einwirkung des Krieges auf die Finanzwirtschaft der Städte. Der Haushaltsrat der Stadt Mannheim für 1915 schließt mit einem Defizit von 2 1/2 Millionen Mark ab.

Aus dem Lande.

Schortens. Die Hebung der Kommunalabgaben für die hiesige Gemeinde findet vom 15. bis 20. März beim Gemeinderatssitzungssaal in Schortens statt.

Vom Gemeinderat ist beschlossen worden, Kartoffeln für die hiesigen Einwohner zu beschaffen. Es sind vorläufig 5000 Pfund Kartoffeln bestellt.

Obernburg. Der Krieg und das Problem der Volksernährung steht als Thema zur Verhandlung für eine öffentliche Volksversammlung, welche am Montag den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, in der Kongresshalle stattfindet.

Die Säuglingsfürsorgestelle hat regelmäßige Sprechstunden eingerichtet, welche jeden Mittwoch in der städtischen Vorküche am Gaarenufer (Einführung 4 Uhr) abgehalten werden.

Die Verfertigung von Roggen und Safer an das Hindische kommt trotz allen Verordnungen und Warnungen immer noch vor. Es ist dies ein Zeichen, daß es Landwirte gibt, die nicht das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl haben.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Von der Kampffront in Rußland.

II.

den 27. Februar 1915.

Der Gedanke der politischen Freiheit, der Ertragung der Gleichberechtigung lebt und wirkt. Das erfährt man in Suwalki. Von Juden hörte ich allerdings die Befürchtung, daß eine Niederlage Rußlands für sie zunächst eine Periode größerer Weiden, noch schlimmerer Verfolgungen bringen könne.

Suwalki lebt im Schatten einer großen Garnison. Sie ist die Befestigung des städtischen wirtschaftlichen Lebens, viel mehr als die Landbevölkerung, deren reichere Glieder holen ihren Bedarf vorwiegend aus Parischau.

fallenderweise werden gerade aus dem Münsterland solche Fälle bekannt, in denen Landwirte unbekümmert um die Existenz des künftigen Volkes, die auf dem Spiele stehen, ihr nächstes Interesse voranstellen.

Großherzogliches Theater. Donnerstag den 11. März, 80. Vorst. im Ab.: Polygenie auf Lauris, Schauspiel in 5 Akten von Goethe. (Schülerkavaliere.) Anf. 7,30 Uhr.

Bremen. Ein Kind verbrüht. In einem Hause der Sammerseder Straße stand ein zweijähriges Kind auf einem Stuhle neben dem brennenden Waschbecken.

Aus aller Welt.

Unter dem Burgfrieden. In der Norddeutschen Volkszeitung, dem amtlichen Kreisblatt für die nordhannoverschen Kreise Dümmenthal und Diersholt, finden wir folgende anisante Notiz:

Kirche zu Begeßad. Der für heute abend angelegte Kriegsgottesdienst fällt mit Rücksicht auf den Vortrag aus, den Reichstagsabgeordneter E. Schöpllin in den Tonhallen über: Die Volksernährung während des Krieges hält.

Eine Kriegstrauung ohne Bräutigam. Unter obiger Überschrift veröffentlicht wir aus dem Vorwärts eine Notiz über eine Kriegstrauung in der Stadt Wetzlar, bei der der Bräutigam durch einen Stellvertreter vertreten war.

Eine italienisch-schwedische Liebestragödie in Rom. In einer handhablichen Pension in Rom erlief ein vorletzter Nacht der italienische Student Cienfuegos seine Verlobte, die schwedische Gräfin Hamilton.

Von herabstürzendem Gestein erschlagen. Die M. R. R. melden aus Laufen an der Sulzbach: Im Rothholzer Steinbruch ist ein weit überhängender Stein abgefahren und hat drei Steinbrecher, sämtlich Familienväter, begraben.

Mit der Laube verbrannt. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich in der Raubensolonie Friedenthal in Berlin. Dort besitzt der Kupferhändler Johann Klamp eine Sommer- und Winterlaube.

Bergwerksunglück. Wie die Schles. Ztg. mitteilt, ereignete sich auf dem Barbaraschacht der Vereinigten Wafhildengrube der Schlesienschen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkflüttenbetrieb in Wipine ein Unfall dadurch, daß eine zweifelhafte Förderseile zu stark aufstieg.

Schneewasser in Sachsen und Thüringen. In Sachsen und Thüringen ist infolge der großen Niederschläge auf den Bergen seit gestern Abend Schneewasser eingetreten.

Geftanbener Dampfer. Die Passagiere des in Rotterdam angekommenen Frachtdampfers Nieme Amsterdam berichten, daß bei Dover ein etwa 10 000 Tonnen großer Dampfer gesunken sei.

Einwohner versicherten: „Suwalki ist eine sehr schöne Stadt!“ Allerdings, in die Nebengassen darf man nicht hineingehen. Aus diesen harrt unlogisches Gend entgegen.

Die deutschen militärischen Behörden haben verschiedene Bekanntmachungen erlassen. Nach einer werden die Einwohner aufseherhaft. auf dem Rathaus die Steuern für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April d. Z. zu entrichten.

Verwüstungen anerkannt, die zurückgebliebene Bevölkerung mißhandelt und zum Teil nach Rußland verschleppt hätten. Deutschland führe keinen Krieg gegen die Zivilbevölkerung.

Der große Wald und die Sumpfe im Gebiet zwischen Suwalki, Seing, Sogokinie, Wpff und Augustowo hat am 21. und 22. Februar 1915 viel Blut getrunken. Eine der blutigen Schlachten wurde hier geschlagen.

W i l h e l m R i t t e r, Kriegsberichterstatter.